

„Die Welt vergisst Afghanistan“

Sie werden eingeschüchtert und ihnen drohen sogar öffentliche Hinrichtungen: Frauen, die in Afghanistan Sport treiben. Doch international gibt es wenig Unterstützung, meint eine Sportlerin, die heute in Kanada lebt.

„Wir brauchen kein **Gefängnis** für Frauen in Afghanistan“, meint Amira (Name geändert). „Unsere Häuser sind zu Gefängnissen für uns geworden.“ Bevor die Taliban 2021 die Macht übernahmen, gehörte sie zu den besten **Judo**-Sportlerinnen des Landes. Doch dann wurde es gefährlich. Die Taliban **durchsuchten** ihr Haus nach Dokumenten, die beweisen sollten, dass sie Mitglied im Nationalteam gewesen war.

100 **Peitschenhiebe** oder eine öffentliche Hinrichtung hätten Amira gedroht, wenn sie sie gefunden hätten, erklärt Friba Rezayee, die eine Hilfsorganisation für afghanische Frauen in Kanada leitet. Für die Taliban ist Frauensport eine **Sünde**: „Sie glauben, dass sexuelle **Signale** an Männer gesendet werden, weil der Körper der Frau und ihre körperliche Aktivität **sichtbar** werden“, so Rezayee. Zum Glück konnte Amira **fliehen**.

Rezayee war selbst Judo-Sportlerin und 2004 eine der ersten beiden Frauen, die jemals bei den Olympischen Spielen für Afghanistan starteten. 2011 floh sie nach Kanada. Heute hat sie Kontakt zu etwa 130 afghanischen Sportlerinnen, die noch im Land sind. Sie verstecken sich weiter in ihren Häusern und "warten **gewissermaßen** darauf, dass die Taliban an der Tür klopfen und sie verhaften.“ Doch wohin können afghanische Frauen fliehen?

Visa für die Einreise nach Kanada oder Europa zu bekommen, ist schwer. Außerdem konzentriert sich die internationale Aufmerksamkeit auf ukrainische Geflüchtete, so Rezayee, „und die Welt vergisst Afghanistan.“ Auch von den Sportorganisationen fühlt sie sich **im Stich gelassen**. Die „stille **Diplomatie**“ des **IOC** hält sie für falsch. Denn auch wenn die Taliban sehr stark an ihre **Ideologie** glauben würden: „Sie **sind sich bewusst**, dass die Welt sie beobachtet, insbesondere in den sozialen Medien.“ Deshalb ist jetzt der perfekte Zeitpunkt, um **Druck auszuüben**, meint sie.

Autor/Autorin: Stefan Nestler; Arwen Schnack

Glossar

jemanden ein | schüchtern – jemandem Angst machen

drohen; jemandem/etwas droht etwas – hier: es wird erwartet, dass etwas Negatives passiert

Hinrichtung, -en (f.) – die Tatsache, dass jemand zur Strafe vom Staat getötet wird

Gefängnis, -se (n.) – ein Gebäude, in dem man zur Strafe eine Zeit lang bleiben muss

Judo – eine japanische Kampfsportart

etwas durchsuchen – an einer Stelle/einem Ort intensiv nach etwas suchen

Peitschenhieb, -e (m.) – ein Schlag mit einem Seil aus Leder oder Stoff, das an einem Stiel befestigt ist

Sünde, -n (f.) – hier: eine Handlung, die gegen die Gesetze einer Religion ist

Signal, -e (n.) – das Zeichen

sichtbar – so, dass man etwas sehen kann

fliehen – hier: einen Ort verlassen, weil es dort gefährlich ist

gewissermaßen – hier: sozusagen; mehr oder weniger

jemanden im Stich lassen – jemandem, der Hilfe braucht, nicht helfen

Diplomatie (f., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass man versucht, etwas mit Gesprächen zu ändern, aber nicht mit Druck oder Zwang

IOC – das Internationale Olympische Komitee; die Organisation, die die Olympischen Spiele organisiert

Ideologie, -n (f.) – hier: die Denkweise/die Einstellung einer Gruppe von Menschen

sich etwas bewusst sein – etwas bemerken

Druck aus | üben – hier: jemanden unter Druck setzen; versuchen, jemanden zu zwingen, etwas zu tun